

# 1

## Musik hören

### 1.1 Sensibilisierung für die Arbeit mit Kindern



- 1 a) Bilden Sie Dreiergruppen und tauschen Sie sich darüber aus, bei welchen Gelegenheiten Sie welche Musik hören und warum Sie dies tun. Unterscheiden Sie zwischen gewolltem und ungewolltem Musikhören.
- b) Notieren Sie Ihre Ergebnisse auf einzelnen Zetteln. Bewerten und markieren Sie die Hörerlebnisse dann als positiv oder negativ.
- c) Tauschen Sie sich in der Klasse darüber aus, welche Ergebnisse und Fragestellungen sich aus Ihrer Sammlung ergeben.

**Musizieren mit Kindern früher:** Die Entdeckung der Kindheit begann erst in der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In früheren Zeiten unterschieden die Menschen praktisch noch gar nicht zwischen Kinder- und Erwachsenenwelt. Auch die Erkenntnis und das Bewusstsein darüber, dass Musik für die weitere Entwicklung eines Kindes eine besondere Bedeutung hat, sind relativ neu. Das Angebot an spezieller Kindermusik wird seitdem immer größer.

## 1.4.2 Altersgemäße Entwicklung der Hörfähigkeit

Wird eine Hörbeeinträchtigung erst im Alter von 2 oder 3 Jahren bei einem Kind erkannt, ist die Entwicklung der Hörfähigkeit im Gehirn bereits weitgehend abgeschlossen. Als Fachkraft kann es passieren, dass Sie sich fragen: Kann das Kind überhaupt richtig hören?

Folgende Warnsignale sollten Sie aufmerksam werden lassen:

- Das Kind reagiert nicht auf Lärm oder auf Zurufe.
- Schreckreaktionen auf Lärm (z. B. eine herabfallende Tasse) bleiben aus.
- Das Kind plappert nur selten und unnuanciert.
- Ab dem Alter von etwa 6 Monaten hört es mit dem Brabbeln (Lallen) auf und schreit nur noch.
- Im Alter von 9–12 Monaten versteht es selbst eine einfache Mitteilung nicht.
- Es artikuliert undeutlich und wirkt in seiner Sprachentwicklung zurückgeblieben.

### Praxis

#### Checkliste: Beobachtung des Hörvermögens bei Kindern (bis 18 Monate)

Altersstufe	Entwicklung bei intaktem Hörvermögen	Testen Sie selbst
Geburt bis 2 Monate	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kind wird durch laute Geräusche wach</li> <li>• Lässt sich durch die Stimme der Mutter besänftigen</li> <li>• Gurgelt und gurr</li> </ul>	Lassen Sie eine Tür laut zuschlagen: Zuckt das Kind zusammen, blinzelt es?
3–6 Monate	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflektorisches Lallen (2.–6. Monat)</li> <li>• Kind bewegt die Augen, dreht den Kopf, um nach der Schallquelle zu suchen</li> <li>• Reagiert auf die Stimme der Mutter</li> <li>• Freut sich über Spielsachen wie Rasseln</li> </ul>	Läuten Sie mit einem Glöckchen außerhalb des Gesichtsfelds des Kindes: Sucht das Kind mit den Augen nach der Glocke?
6–10 Monate	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kind dreht sich um und versucht, Geräusche außerhalb seines Blickfelds zu finden</li> <li>• Beginnt, mit der eigenen Stimme zu experimentieren (willkürliches Lallen)</li> <li>• Reagiert auf den eigenen Namen selbst in lauter Umgebung</li> <li>• Versteht einfache Wörter wie „nein“</li> <li>• Horcht auf Musik und Gesang</li> </ul>	Rufen Sie das Kind beim Namen, z. B. von hinten: Wendet es sich Ihnen zu?
10–15 Monate	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kind reagiert auf deutlich entfernte Geräusche</li> <li>• Deutet oder blickt auf Gegenstände, die man benennt (beginnendes Sprachverständnis)</li> <li>• Lallmonologe, ab dem 12. Monat sinnbezogene Einwort-Äußerungen</li> <li>• Imitiert einfache Klänge</li> </ul>	Stellen Sie dem Kind Fragen wie „Wo ist der Ball?“. Achten Sie dabei darauf, nicht mimisch oder gestisch selbst auf den Gegenstand zu deuten.
15–18 Monate	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kind reagiert auf Rufe aus einem anderen Raum</li> <li>• Formt zunehmend Wörter, wiederholt vorgespochene Wörter, mit 18 Monaten ca. 30 Wörter</li> <li>• Stimme klingt normal</li> <li>• Kind wippt im Rhythmus der Musik</li> </ul>	Kann das Kind einfache Worte wie „Wauwau“ oder „Ball“ sprechen?

(Netdoktor.de, Dr. Buschek)

## Praxis

**Ruheübung.** Erst wenn alle ruhig sind, beginnt die Übung.

1. Alle sind eine Minute lang leise und genießen die Ruhe. „Hmmm, das tut gut.“
2. Die Fachkraft stimmt die Kinder mit einer „Wohlfühlfantasie“ ein, z. B.: „Stellt euch vor, ihr seid auf einer wunderschönen großen, grünen Blumenwiese. Der Himmel ist blau, die Vögel zwitschern, die Sonne strahlt...“
3. Gong/Klangschale/Becken ausklingen lassen oder
4. eine tiefe Gitarrensaite anschlagen und ausklingen lassen.
5. Eine Nadel, eine Feder, einen Schwamm oder ein Tuch auf den Boden fallen lassen.
6. Die Kinder können auch eigene Ideen entwickeln, was besonders leise auf den Boden fallen kann.
7. ODER: Die Fenster werden geöffnet. Alle sind eine Minute lang ganz leise und lauschen, z. B.: dem Rauschen von Blättern im Wind, den Autos, dem Vogelgezwitscher, dem Ticken der Uhr, dem eigenen Herzschlag.
8. ODER: Alle trampeln, klopfen oder klatschen so laut sie können, dann werden sie immer leiser, bis nichts mehr zu hören ist.

- 6 Fantasiegeschichte:** Erfinden Sie in 2er- oder 3er-Gruppen je eine Wohlfühlfantasie a) für Sie als Erwachsene, b) für Elementarkinder.



Alles, was Sie selbst erprobt und ausprobiert haben, muss für die Kinder alters- und entwicklungsgemäß angepasst werden.

## Praxis

## 1.6 Wahrnehmungsspiele Hören

Die Kinder liegen auf dem Boden und sind entspannt, die Ablenkung ist gering. Alternativ Sitzen im Stuhlkreis (siehe Methodische Tipps oben).

### Lautstärken hören

a) Das Verklingen von Tönen erfahren: Schlagen Sie den tiefsten Ton eines Klaviers an (Taste gedrückt halten, dann klingt sie länger).

Schlagen Sie die dickste Saite der Gitarre an und warten Sie, bis sie verklungen ist.

Schlagen Sie eine Klangschale, einen Chinagong, ein tiefes Becken oder einen Topfdeckel an. (Tiefe Töne schwingen länger hörbar.)



b) Die Kinder tanzen wie beim „Stopptanz“ zu Musik (vorzugsweise ohne Gesang). Langsam wird die Musik leise gedreht, bis man nichts mehr hört. Kinder, die nichts mehr hören, erstarrten. Wird die Musik wieder lauter, kommt Leben in die Tänzer und sie tanzen wieder entsprechend der Lautstärke, bis es erneut still wird. (Beachte: Kinder haben ein sensibleres Gehör als Erwachsene. Sie können daher leise Töne oft länger hören.)

c) Ein tickender Kurzeitmesser oder Wecker wird im Raum versteckt. Die Kinder müssen diese Objekte finden.

d) Augen schließen. Eine Triangel oder Zimbel wird angeschlagen. Die Kinder heben die Hände, wenn der letzte Laut für sie verklungen ist.

## Richtungen hören

Die Kinder in der Gruppe erhalten Objekte oder eine Möglichkeit, leise Geräusche zu verursachen (rascheln mit Papier, leise klopfen o. a.). Bei einer Gruppe von 20 Kindern bekommen 1–4 Kinder die Augen verbunden. Die anderen Kinder verteilen sich so im Raum, dass eine gerade (später vielleicht gekrümmte) Gasse entsteht. Nun machen die Kinder leise Geräusche und versuchen, den „blinden“ Kindern akustisch den Weg durch den Raum zu ermöglichen, ohne dass es zu Berührungen kommt. Lautere Variante: Geräusche-Dschungel

## Tonhöhen unterscheiden

a) Zuerst erklären Sie der Gruppe, wie eine Gitarre gestimmt wird: Bestimmte Saiten werden mit bestimmten Tönen verglichen (z. B. das A auf der tiefen E-Saite im fünften Bund mit der daneben liegenden leeren A-Saite).

Schlagen Sie nun das A einer korrekt gestimmten A-Saite an und danach den Ton im fünften Bund einer etwas zu tief gestimmten E-Saite. Fast alle Kinder werden hören, dass die Töne unterschiedlich hoch sind und nicht zueinander passen. Viele können sagen, welcher Ton höher oder tiefer ist. Stimmen Sie die E-Saite nun in die falsche Richtung, wird der Tonhöhenunterschied noch größer – die Kinder protestieren. Stimmen Sie dann das falsche A auf das richtige A ab. Viele Kinder können schon früh genau sagen, wann die Töne gleich klingen.

b) Füllen Sie mehrere gleich große Glasflaschen mit unterschiedlichen Mengen von Wasser. Die Kinder sollen versuchen, die Flaschen nach Tonhöhe zu sortieren, indem sie sie mit leichten Schlägen mit einem Holzstab oder Löffel zum Klingen bringen.

Variante: Die Kinder drehen sich mit dem Rücken zur Flaschenreihe. Sie schlagen 2 Töne an und lassen raten, welcher Ton höher ist.



## Tonqualitäten unterscheiden (Geräuschmemory)

Zwanzig leere Fotofilm Dosen (oder Überraschungseier-Behälter oder Pingpongbälle) werden geöffnet. Je 2 Behälter werden mit der gleichen Menge an Körnern gefüllt (Sand, Salz, Reis, Kümmel, getrocknete Erbsen, Büroklammern, Münzen o. a.). So entstehen 10 Pärchen mit unterschiedlichen Schüttelgeräuschen (sicher verschließen!). Die Dosen werden in einem Beutel gut gemischt und an die Kinder ausgeteilt.



## Qualitäten von Tönen und Klängen

Toneigen-schaft	„Instrument“	Klangerzeugung	Weitere Ideen
	Schuhkartongitarre (▶ siehe Kap. 13.2) mit Gummiband	Band straffen: Ton höher	
Lang	Saiteninstrument	Saite anschlagen	
Kurz	PC-Tastatur	Tippen	
Laut	Automotor	Starten, Gas geben	
Leise	Fahrrad	Fährt	
Langsam	Wasserhahn	Tropft	
Schnell			
Anschwellend	Auto, Flugzeug	Beim Beschleunigen	
Abschwellend			
Hell			
Dunkel			
Hoch			
Tief			

## Praxis

## Auf Spielaktivitäten übertragen

Spielideen	Darum geht's	So geht's	Erfahrung, Lerneffekt
Ein Wimmelbild betrachten und vertonen	Geräusche zu den Figuren machen		Verschiedene Geräusche machen können
Instrumenten-Mikado	Instrumente anhäufen	Instrumente geräuschlos herunternehmen, aufeinanderlegen	Leises Agieren Leise Geräusche machen
Gewitter spielen	Es donnert, es tropft, es regnet, es blitzt	Trampeln, auf Tisch klopfen, mit den Fingern trippeln, auf Tisch kratzen	Laut – leise Langsam – schnell
Radiosender wechseln	Geräusche nachahmen		Nachahmung von Zufallsgeräuschen ist lustig!
Spielzeugautos fahren lassen	Unterscheidung ähnlicher Geräusche	Autos werden nacheinander auf Fahrgeräusche beim Start getestet, sortiert	Genaueres Lauschen

Zu bedenken ist bei Vorhaben in altersgemischten heterogenen Gruppen deshalb auch, dass kleinere Kinder bedeutend geringere Konzentrationszeiten haben: Sie benötigen einfachere Betätigungsfelder, die sie niederschwellig verlassen können.

### Erste Ideen

- Zusammen mit dem Säugling im Arm klassische Musik hören und ihn nach der Musik wiegen.
- Mit dem Baby auf dem Arm zu rhythmischer Musik tanzen.
- Gemeinsam mit dem Säugling auf dem Arm die Geräuschqualitäten der Gegenstände im Raum erkunden.
- Kinderlieder gemeinsam hören und einüben. ➤ siehe Kap. 5
- Spieluhren mitbringen und den verschiedenen Musiken lauschen.
- Probieren Sie die Vorschläge aus der „**Checkliste** Beobachtung des Hörvermögens“ (➤ Kap. 1.4.2) aus.

### Praxis

## Hör-Spiele mit Säuglingen und Krippenkindern

Säugling sitzt auf dem Schoß oder beim Wickeln:

Text	Aktivität	Klangerfahrung
Ein Kindchen ist geboren mit einer Nase und 2 Ohren. und Augen hat es auch, ein Kinn und einen Bauch. Und da unten hat das Süße 2 schöne, stramme Füße. und an den Armen unten an, da sind 2 Patschehändchen dran.	Alle genannten Körperteile werden liebevoll berührt	Mit Händchen sanft geklatscht
Wie das Fähnchen auf dem Turme sich kann drehn bei Wind und Sturme, so soll sich mein Händchen drehn, dass es eine Lust ist anzusehn.	Mit der Hand wedeln wie ein Fahne	Sachtes Pusten auf die Finger; kräftiges Pusten (Sturm)
Meine Finger, meine Finger, sind so lustig kleine Dinger, 5 hab' ich an jeder Hand. Ei, was für Sachen können sie machen, meine Finger an der Hand.	Finger durcheinander bewegen, Krabbelbewegung machen	Finger sich bewegen lassen. Bei „Ei, was für Sachen“ in Hände klatschen.

Beim Trockenlegen inkl. Hörtest:

Aktivität	Reaktion des Säuglings
Rasseln mit einer Babyrassel (rechts, links, über dem Kopf, ganz leise, lauter), schnipsen, vorsichtig klatschen	Dreht der Säugling seinen Kopf in Richtung des Klangs? Ab wann reagiert er?
Ausprobieren verschiedener Kleinkindspielzeuge und Instrumente: Glöckchen, Triangel ...	Lächeln, begeistertes Lachen und Quitschen, Ablehnung, Weinen

## Klapper-Klopf-Schepper-Rap (Ute Meinig)



[Die Elementarkinder sitzen im Sitzkreis auf dem Teppichfußboden. Jedes Kind hat im Gruppenraum einen zum Musikinstrument umdefinierten Alltagsgegenstand gefunden und vor sich liegen.]

Refrain:

Und es klap-pert und es schep-pert und quietscht to - tal ver-rückt,  
 woll'n mal seh'n, ob uns gleich ein gu - ter Rhyth - mus glückt.  
 Al - le klap- pern, al - le klopf-en, vol - les Cha-os hö - ren wir.  
 Ich glaub' das könn' wir noch top-pen, ich mach's vor und ihr folgt mir

1. Hallo Leute, wir sind heute außer Rand und Band,  
 denn jeder hat sein eignes Instrument in der Hand.  
 Jeder spielt, hämmert, pfeift und klopft so laut er kann,  
 wenn ich die Arme senke, sind endlich auch die leisen Töne dran.

Ganz laut jetzt noch lauter jetzt superlaut jetzt  
 Ganz leise jetzt noch leiser jetzt superleise jetzt

### Refrain

Und es scheppert und es klappert und quietscht total verrückt,  
 woll'n mal sehn, ob uns gleich ein guter Rhythmus glückt:  
 Alle klappern, alle klopfen, volles Chaos hören wir,  
 Ich glaub, das können wir noch toppen – ich mach's vor und ihr folgt mir.

2. Klingt schon richtig gut, jetzt fehlt 'ne schöne Melodie.  
 Versucht mal diese, gefällt euch die?  
 Wir sind die ... (z. B. Kochtopfdeckel-Band), außer Rand und Band.  
 Wir spielen mit Spaß, das habt ihr gleich erkannt. (Refrain)

Dieses Lied ist auf der Audio-CD zum Buch.



### 3.1 Das Kommunikationsmedium in erziehenden Berufen

Die Arbeit von Sozialassistenten und Erziehern erfordert auch stimmlichen und sprachlichen Einsatz:

- Die Stimme soll angenehm, harmonisch, lebendig und gesund klingen.
- Sie soll gut hörbar sein, auch wenn es laut ist.
- Die Artikulation der Wörter soll richtig, möglichst akzentfrei und somit vorbildhaft sein, da die Kinder sie nachahmen.



Die pädagogische Fachkraft ist Vorbild für Stimme, Sprache und Kommunikation.

#### Situation: Martina und die Lautstärke

Die Praktikantin Martina führt heute ihr erstes musikalisches Angebot für die Kinder durch, ohne dass die Anleiterin, Frau Schrader, eingreift. Auch als es sehr laut in der Kindergruppe ist, mischt diese sich nicht ein. Martina, die die Kinder nicht täglich erlebt, ist auf die hohe Lautstärke nicht vorbereitet.

Folglich versucht sie, durch lautes Sprechen, Rufen und sogar Schreien die Kinder zu erreichen. Dies hilft aber nur bedingt und ist stressig und unerfreulich für alle. Als ihr schließlich einfällt, dass man ja auch gemeinsam singen könne (dies tun die Kinder gern), ist Martina schon etwas heiser. Das Singen hat Erfolg – die Kinder sammeln sich und werden zum Zuhören animiert.

In der Nachbesprechung wird klar, dass Martina Ideen entwickeln soll, wie sie ihre eigene Stimme und die Stimmen der Kinder schonen kann.

#### Praxis

#### Methodische Tipps zur Ruhe

Nicht nur für die erwachsene, sondern auch für die kindliche Stimme ist lautes Schreien schädlich, denn es erzeugt Heiserkeit und führt zu einer rauen, unflexiblen Stimme mit eingeschränkten Ausdrucksmöglichkeiten. Deshalb sollte erst Ruhe herrschen, bevor eine Ansage gemacht oder ein Lied begonnen wird. Dies kann spielerisch mit verschiedenen **Ritualen** geübt werden:

- Die Erzieherin hebt den Arm und wartet ruhig und geduldig, bis alle Kinder dies bemerkt haben.
- Die Handzeichen „Ruhefuchs“ oder „Schnabel-zu-Kakadu“ (▶ siehe Abbildung) kann dabei zur Verdeutlichung genutzt werden.
- Es werden die verschiedenen Signale für Lautstärkenstufe genutzt (vorher einüben).  
▶ Siehe Kap. 1.5.1 Lärmsteuerung im Kindergarten
- **Ruhewächter einsetzen:** Ein Kind der Gruppe wird zum „Ruhewächter“ ernannt und sorgt nach den bekannten Zeichen für Ruhe.
- Bei kleineren Kindern kann auch ein Gong oder Glöckchen eingesetzt werden.





### Ammensprache

Wenn Eltern, Hebammen oder Bezugspersonen mit dem Säugling Kontakt aufnehmen, indem sie mit ihm sprechen, Geräusche machen, Melodien singen, ist allen gemein:

- Sie nutzen eine musikalische Art zu sprechen.
- Die Grundstimme ist erhöht.
- Das Sprechtempo ist langsam.
- Die Sätze sind kurz.
- Es gibt mehrmalige Wiederholungen.
- Bestimmte Töne oder Wörter werden übertrieben betont.

Diese Sprache nennt man Ammensprache, da sie besonders auf die Bedürfnisse des Kleinkinds abgestimmt ist. Das Baby verfolgt diese Kommunikationsversuche mit großem, aktivem Interesse: Die melodiöse Art des Sprechens mit aufsteigender Sprechmelodie weckt automatisch seine Aufmerksamkeit und es nimmt Unterschiede wahr:

» Der Säugling kann bereits am Klang der Sprechmelodie sowohl in einer bekannten als auch in einer unbekanntem Sprache Zustimmung oder Ablehnung erkennen. «

(Bruhn 2008, 133)

## 3.3 Spiele mit der Stimme

flüstern    wispern    plappern    pfeifen    schreien  
 blöken    piepsen    brüllen    murmeln    kichern  
 brüllen    jubilieren    heulen    jammern    schimpfen  
 zischeln    krähen    raunen    jodeln

- 1 Sammeln und notieren Sie in einer Kleingruppe noch mehr Stimmgeräusche, als die oben gezeigten.
- 2 Probieren Sie die Stimmgeräusche aus. Sortieren Sie nach Lautstärkequalität.
- 3 Unterstreichen Sie jene Stimmaktivitäten, die das Erklingen einer Gesangsmelodie möglich machen.

### Säuglinge

Wenn Sie mit dem Baby sprechen oder akustische Spiele spielen, empfindet es dies als sehr anregend. Nutzen Sie einige Stimmbildungsübungen (► siehe Kap. 3.1.2), um mit dem Säugling spielerisch zu kommunizieren. Zur Beruhigung können Sie eine kleine gesummte Melodie nutzen (► siehe auch Kap. 5.8, Das Wiegenlied).

### Kleinkinder

Hand- und Fingerspiele sind für ältere Kleinkinder interessant und förderlich, selbst wenn sie nicht alles begrifflich verstehen. Telefonspiele fördern das Hören und Sprechen: Ein ausrangiertes Telefon (oder ein mit der Hand simulierter Hörer) genügen schon, um eine kreative Interaktion zwischen Kleinkind und Erwachsenen oder von Kind zu Kind zu ermöglichen.

### Elementarkinder

Lassen Sie mit Kindern in Ihrer Elementarkindergruppe eine kleine Gesangsmelodie auf ganz unterschiedliche Art und Weise erklingen: mit Pfeifen, Zischen, Wispern o.Ä.

## 7.6 Planung eines Angebots: Papiermusik

Praxis

Janine ist Praktikantin in der „Mäusegruppe“ und hat beobachtet, dass Mira (3,5 Jahre), Tom (4,2) und Lina (5) oft nach einer kurzen Malphase mit dem Papier spielen: rascheln, die Papierrecke wie beim Umblättern wellen und über den Untergrund reiben oder eine Ecke hochhalten und mit dem Stift darauf schlagen. Was da so zufällig experimentiert wird, möchte Janine aufgreifen.

### Sachanalyse

Papier ist ein Material aus Holzfasern und Leim. Es hat vielfältige Aufgaben: Man kann darauf schreiben, Bücher herstellen, Dinge einwickeln, um sie zu schützen oder sie zu präsentieren (Geschenk). Papier gibt es in unterschiedlichsten Qualitäten (Tabelle). Diese Papiersorten besitzen sehr verschiedene Klangqualitäten und sind meist in Kindergärten vorrätig.

Seidenpapier, Transparentpapier und Butterbrotpapier sind durchsichtig.	Packpapier und Tonpapier sind sehr fest und dick, haben eine matte Oberfläche.	Zeitungspapier ist sehr dünn und leicht.
Schreibpapiere und Zeichnpapiere sind undurchsichtig, glatt, weiß, fest, wenig saugfähig.	Aquarellpapier und Malpapier sind weiß, saugfähig, haben eine raue oder strukturierte Oberfläche.	Toilettenpapier und Küchenkrepp sind sehr weich und saugfähig.

### Hinführung

Eine Provokation: Die Fachkraft nimmt vor der Gruppe ein Blatt Papier in die Hand und spielt ein bisschen damit: raschelt, lässt es kurz fliegen, fängt es auf, zerknüllt es laut und wirft es hinter sich. Die Kinder protestieren normalerweise: „Das darfst du nicht.“ Die Fachkraft bestätigt die Kinder und wirft das Papier gezielt in den Papierkorb.

Alle überlegen nun, was man mit dem Papier noch hätte anstellen können. Die Pädagogin holt das Papier aus dem Papierkorb, streicht es auseinander und bewundert die zerknitterte Oberfläche. Die Kinder dürfen das Papier erfühlen. Sie experimentiert weiter: lässt es in die Luft fliegen und auf die Erde segeln, hält es wie ein Fahne, schlägt darauf, knistert. Dann staucht sie das Papier wie eine Ziehharmonika zusammen/auseinander, sodass es einen lauten Ton ergibt. Dies wiederholt sie rhythmisch im 4/4-Takt:

*1, 2, 3, 4. Stauch, stauch, 3, 4, stauch, stauch, 3, 4, stauch, stauch, 3, 4*

Über diesen Rhythmus sing/rappt sie den Text des Liedes „Papiermusik“:

Jedes Kind darf sich nun einen Bogen bereitgelegtes Kopierpapier nehmen, um damit zu experimentieren. Jedes darf ein Geräusch vorführen.

Die Fachkraft greift ein einfaches und interessantes rhythmisches Geräusch auf, das im 4/4-Takt spielbar ist, und bittet alle, dies mit ihrem Papier mitzumachen. Sie singt das Lied noch einmal und die Kinder singen besonders den Refrain mit:

*Pa-pa-pa-pa-papier, ganz viel Papier, pa-pa-pa-pa-papier brauchen wir.*

## Papiermusik (Ute Meinig)

Akkorde A  D 



Die-ses schö-ne wei- ße Stück Pa- pier, wirf es nicht weg, son- dern  
 lass es hier! Da- mit wer- den wir gleich mu- si- zier- 'nen  
 fe- tzigen Rhyth- mus mit Pa- pier kom- po- niern  
 Pa - pa - pa - pa - Pa - pier ganz viel Pa - pier  
 Pa - pa - pa - pa - Pa - pier brau - chen wir.  
 Pa - pa - pa - pa - Pa - pier ganz viel Pa - pier  
 Pa - pa - pa - pa - Pa - pier brau - chen wir

Dieses schöne weiße Stück Papier,  
 wirf es nicht weg, sondern lass es hier!  
 Damit werden wir gleich musizier'n,  
 'nen fetzigen Rhythmus mit Papier komponier'n.

Refrain:

Pa-pa-pa-pa-papier, ganz viel Papier,  
 pa-pa-pa-pa-papier brauchen wir. (2x)

 Dieses Lied ist auf der Audio-CD zum Buch.

Die Kinder suchen daraufhin Papier aller Art im Raum und in der Kita. Sie erproben ihr gesammeltes Papier auf Klangeigenschaften. Das Lied wird mit neuen Papiermaterialien und Rhythmen gesungen.

### Abschluss

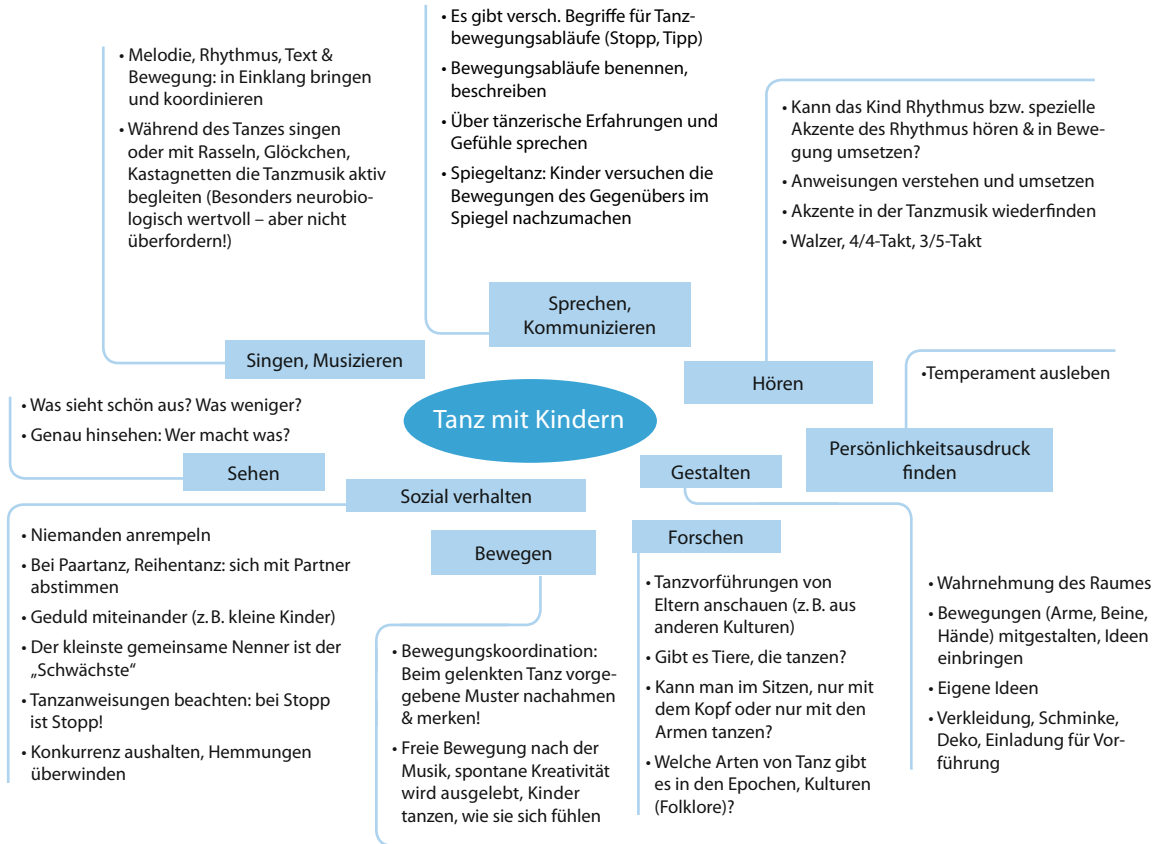
Der Versuch, welcher aus Sicht der Kinder am besten gefallen hat, wird wiederholt und der anderen Kindergruppe der Einrichtung vorgeführt. Danach folgt das Aufräumen und ein Abschlussgespräch mit Ausblick:

Ausblick: weitere Materialien ähnlich erproben und einsetzen (Murmeln, Sand, Küchenutensilien, Nusschalen, Luftballons, Perlen, Erbsen, Steine, Knöpfe, Besteck, Münzen)



Die ausführliche Planung eines musikalischen Angebots muss den Entwicklungs- und Interessenstand der Kinder berücksichtigen und fordert daher fachliche Begründungen. Nach der Durchführung des Angebots ist eine Reflexion notwendig.

## Mindmap: Tanz mit Kindern



## Praxis

## 9.5 Planung eines Angebots: Tanz

## Ziele (für Elementarkinder)

- Bewegungsförderung
- rhythmische Wahrnehmung und Bewegung
- soziales Miteinander
- Entwicklung des Gehirns durch Überkreuzbewegung

## Hinführung (zum Aufwärmen)

Die Kinder dürfen sich für eine Musik von dreien entscheiden.

Kreisauftellung. Alle hören die Musik und gehen rhythmisch auf der Stelle, passend dazu. (Falls zu leicht, kann zusätzlich geklatscht werden: tipp-tapp-klatschen.)

- Einige (Fitness-)Bewegungen werden eingebunden: beugen, strecken, rundherum drehen, 2x klatschen, hoppelnd, stehen.
- Varianten: halbe Drehung, Vierteldrehung, statt „beugen“ bücken oder knien, statt „stampfen“ trampeln, trippeln, hüpfen, hoppelnd.

